Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3 —
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Donnerstag, den 2. November 1916. Nr. 305.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 1. November 1916. Wien, 1. November 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Westlich des Predealtales gelang es unseren Truppen in die feindliche Stellung einzudringen, wobei 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden. Südöstlich des Rotenturmpasses wurde Gelände gewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkelheit sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stellungen am östlichen Narajowka-Ufer wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligem Massenanlauf wurden unsere Stellungen restlos behauptet.

Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen.

An der Bystrzyca Solotwinska wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Südflügel der Küstenländischen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wieder zu grosser Kraft. Von 3 Uhr nachmittags an begann feindliche Infanterie im Wippachtale und auf der Karsthochfläche gegen unsere Stellungen vorzufühlen, wo sie unsere zerschossenen Gräben für sturmreif hielt, setzte sie auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrfeuer oder durch Gegenstoss abgeschlagen wurden.

Abends flaute das Feuer ab, setzte jedoch nachts erneut mit grosser Heftigkeit ein.

Italienische Flieger warfen auf Duttoule, Sesana und Miramar zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schünzel schoss über der Bucht von Panzano einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den k. u. k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Radetzky.

1766 — 2. November — 1916.

Joseph Graf Radetzky wurde als Sprössling einer alten Adelsfamilie, deren Ahnen bereits in den Urkunden des 14. Jahrhunderts erscheinen, auf dem böhmischen Gute Trebnitz bei Selcan am 2. November 1766 geboren. Da die Theresianische Akademie in Wien aufgelöst wurde, bevor er seine hier begonnenen Rechtsstudien beendigt hatte, trat er in die Offizierslaufbahn über, ohne jedoch mit den Wissenschaften zu brechen. Im Gegenteil erkannte er bereits als junger Leutnant, dass der KriegKunst ist und Wissenschaft. Und so hat er, ein verwegener und entschlossener Frontoffizier, nie während seines langen Lebens die Theorie vernachlässigt, vielmehr auch bei den ihm unterstellten Offizieren auf fleissiges Studieren gehalten. Gerade aber seinem Lerneifer, der Unermüdlichkeit, mit der er den Fortschritten in der Kriegswissenschaft folgte, hatte Radetzky es zu verdanken, dass er in einem Alter, in dem die Beweglichkeit des Geistes bei den meisten schon längst aufgehört hat, die herrlichsten Lorbeeren pflücken konnte. Und welchen gewaltigen Abschnitt der Kriegsgeschichte umspannt das Leben des österreichischen Feldmarschalls! Als junger Offizier nahm er teil an den letzten Türkenkriegen, diesem Erbe aus der Zeit des sinkenden Mittelalters, und als greiser Feldherr rang er mit dem Geiste der die Neuzeit beherrschenden nationalen Einheitsbewegung. Dazwischen aber kämpfte er in den Koalitionskriegen und in den Befreiungskriegen. Im fernen Südosten, bei Aspern, bei Wagram, auf Leipzigs Ebene, wo schon sein Ahnherr Johann Georg im DreissigjährigenKriege geblutet hatte, am Rhein, in Frankreich und auf den von deutschem Blut übersättigten Feldern Oberitaliens hat er sein Schwert für das alte Kaiserhaus geschwungen, der echte und rechte Erbe des „edlen Ritters“.

„In meiner Brust schlägt ein treues deutsches Herz.“ So konnte von sich selbst dieser Mann schreiben, den ein österreichischer Historiker mit Fug neben Scharnhorst stellt. Von dem, was beiden gemeinsam war, mag hier nur erwähnt werden die Erkenntnis der Notwendigkeit eines kräftigen Angriffskrieges gegen Napoleon und ein unerschütterliches Vertrauen auf den Geist des zum Heere organisierten Volkes.

Da erschütterte die Julirevolution des Jahres 1830 das vom Wiener Kongress so kunstvoll aufgeführte Gebäude. Es war wieder einmal ein Augenblick in der Weltgeschichte, wo selbst die hochwohlweise Diplomatie sich zwang zu einem Manne zu flüchten. So wurde denn jetzt Radetzky an die gefährdetste Stelle der Monarchie geschickt: er wurdeOberbefehlshaber der österreichischen Truppen in Italien. In einer Weise, wie man es selten findet, vereinigte er auf diesem verantwortungsvollen Posten Wohlwollen und zähe Energie. Voll natürlicher, herzlichster Leutseligkeit bemühte er sich, die Italiener zu gewinnen. Aber sich der Begrenztheit persönlichen Wirkens, noch dazu einer solchen Bewegung wie der italienischen gegenüber, klar bewusst, bereitete er alles auf eine blutige Auseinandersetzung vor. Sein Heer wurde die Musterarmee der Zeit, nicht zuletzt wegen des hohen wissenschaftlichen Standes des Offizierskorps und wegen der — radetzkyschen Behandlung der Mannschaften durch die Vorgesetzten.

So traf ihn der endliche Ausbruch der italienischen Erhebung im März 1848 keineswegs völlig vorbereitet. Ein Schlag nach dem andern fuhr auf ihn nieder: die Mehrzahl der italienischen Bataillone brach den Fahneneid, zahlreiche Arsenale fielen in die Hände der Empörer, Venedig ging verloren, mit ihm die unersetzbare Flotte, und an die Spitze der Revolution stellte sich der bis zum letzten Augenblick Freundschaft heuchelnde Savoyer. In dieser Lage bewährte Radetzky trotz seiner 82 Jahre Klarheit und Raschheit. Mailand aufgebend, warf er sich nach Verona. Mit der im Schutze des Festungsvierecks auf Kriegsfuss gebrachtenArmee schlug er Karl Alberts Angriff bei Santa Lucia und Vicenza ab, dort einer dreifachen Uebermacht den Sieg entringend. Und schon ging er zum Angriff über. Der glänzende Sieg bei Custozza öffnete ihm Mailands Tore. Nach einem kurzen, von Karl Albert gekündigten Waffenstillstand vollendete er in einem nur sechstägigen Feldzuge, aus dem Mortara und namentlich Novara hervorragen, die Rückeroberung und Sicherung Lombardo-Venetiens. Man kann begreifen, dass die Mailänder den schon nach 10 Tagen Zurückkehrenden auf dem Rückzuge glaubten. In Wien aber lächelte der ehemalige Kaiser Ferdinand: „Schaut's! Jetzt war's doch gut, dass mer ihm noch a Mal die Schulden zahlt ham.“ Als nämlich 1847 Radetzky — wieder einmal — arg verschuldet gewesen war, hatten die Höflinge dem Kaiser geraten, den Alten zu verabschieden, da sein Schuldenmachen kein Ende nehme. Aber der Kaiser hatte lieber tief in die Schatulle gegriffen. Jetzt stand er glänzend gerechtfertigt da. Sein Nachfolger, der noch heute regierende Franz Joseph, erkannte das auch an, indem er Ehren über Ehren auf den Paladin seines Reiches häufte. Vor allem ernannte er ihn zum Generalgouverneur Lombardo-Venetiens. Das Volk aber nannte ihn in Erinnerung an die Art, wie Napoleon zu ehren pflegte, „Herzog von Custozza“. Ja, selbst der Himmel hat den greisen Helden schon hier auf Erden belohnt. Fast noch ein volles Jahrzehnt konnte er die Ernte seines arbeitreichen Lebens geniessen. Dann aber nahm ihn der Tod hinweg (5. Jänner 1858)

H. H.

TELEGRAMME.

Das neue Ministerium.

Das Allerhöchste Handschreiben.

Wien, 31. Oktober. (K.-B.)

Die morgige „Wiener Zeitung" wird nachstehende Allerhöchste Handschreiben verlautbaren:

Lieber Dr. v. Koerber!

In Genehmigung Ihrer Anträge gewähre Ich Meinem Minister des Innern Konrad Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Meinem Minister für Landesverteidigung Generalobersten Freiherrn v. Georgi, Meinem Justizminister Dr. Ritter v. Hochenburger, Meinem Eisenbahnminister Dr. Zdenko Freiherrn v. Forster, Meinem Minister für Kultus und Unterricht Dr. Max Freiherrn Hussarek v. Heinlein, Meinem Minister Dr. Zdzislaw von Morawski-Dzierzykraj, Meinem Finanzminister Dr. Karl Ritter von Leth, Meinem Handelsminister Dr. Alexander v. Spitzmüller und Meinem Ackerbauminister Frh. von Zenker in Gnaden die erbetene Enthebung vom Amte.

Gleichzeitig ernenne Ich

den Minister Geheimen Rat Dr. Franz Klein zu Meinem Justizminister,

den Generalobersten Geheimen Rat Friedrich v. Georgi neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung,

den Geheimen Rat Dr. Max Freiherr Hussarek v. Heinlein neuerlich zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht,

den Geheimen Rat Ottokar Freih. v. Trnka neuerlich zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten,

den zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Geheimen Rat Erwin von Schwartzenau zu Meinem Minister des Innern,

den Statthalter ausser Dienst Geheimen Rat Dr. Michael Bobrzynski zu Meinem Minister,

den Sektionschef ausser Dienst Geheimen Rat Dr. Franz Stibral zu Meinem Handelsminister,

den Sektionschef Karl Marek zu Meinem Finanzminister,

den Generalmajor Ernst Schaible zu Meinem Eisenbahnminister und

den Geheimen Rat Heinrich Grafen Clam-Martinic zu Meinem Ackerbauminister.

Wien, 31. Oktober 1916.

Franz Joseph m. p.
Koerber m. p.

Auszeichnungen für die zurückgetretenen Minister.

Der Kaiser hat an die aus dem Amte scheidenden Minister unter dem 31. Oktober Handschreiben gerichtet. Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst wurde auf Lebensdauer in das Herrenhaus berufen, wobei sich der Kaiser die Wiederverwendung des abgehenden Ministers des Inneren im Dienste vorbehielt.

Die Minister Dr. v. Morawski, Dr. v. Leth, Dr. v. Spitzmüller wurden durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Klasse ausgezeichnet, wobei sich der Kaiser deren Wiederverwendung im Dienste vorbehielt.

Die volle Anerkennung für die geleisteten Dienste wurde dem gewesenen Justizminister Dr. v. Hochenburger, dem abgehenden Eisenbahnminister Dr. Frh. v. Forster und dem gewesenen Ackerbauminister Freih. v. Zenker ausgesprochen und gleichzeitig behielt sich der Kaiser die Wiederverwendung der beiden letztgenannten Minister vor.

Die neuen Minister.

Dr. Franz Klein gehört zu den bekanntesten Gelehrten unserer Monarchie. Durch Schaffung der neuen Zivilprozessordnung, die im Jahre 1893 vollendet wurde, hat Dr. von Klein seinen grossen Ruf begründet. Vom Jahre 1906 bis 1908 fungierte Dr. Klein als Justizminister. Seit 1905 gehört er dem Herrenhause an. Auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und sozialpolitischer Fragen, namentlich der Lösung des Wohnungsproblems, hat der berühmte Gelehrte ausserordentlich verdienstvoll gewirkt.

Franz Stibral war im Jahre 1899 eine Zeit lang Leiter des Handelsministeriums. Bei den Handelsvertragsverhandlungen, namentlich mit Deutschland, hat der bekannte Fachmann seine besonderen Fähigkeiten erwiesen und ausserordentlich fruchtbar auf die Entwicklung des handelspolitischen Ressorts gewirkt.

Heinrich Graf Clam-Martinic gehört dem konservativen böhmischen Adel an. Er stand in den letzten Jahren im Vordergrunde der Ausgleichsverhandlungen, an denen er als Führer der Rechten des Herrenhauses regsten Anteil nahm.

Dr. Michael Bobrzynski, ein gebürtiger Krakauer, war als Professor des deutschen und altpolnischen Rechtes an der hiesigen Universität tätig. Als Mitglied des Reichsrates hat er im Polenklub eine sehr angesehene Stellung eingenommen. Von 1908 bis 1913 war Dr. von Bobrzynski Statthalter in Galizien.

Karl Marek hatte die Laufbahn des Verwaltungsbeamten eingeschlagen und wurde im Jahre 1905 in das Finanzministerium berufen. Unter dem Minister Freiherrn von Engel leitete er als Sektionschef die Monopolsektion. Zuletzt war Marek Vorstand der Budgetsektion.

Freiherr von Schwartzenau war Statthalter in Tirol und bekleidete zuletzt die Stellung eines zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes.

Generalmajor Schaible war zuletzt Kommandant einer Verkehrstruppenbrigade.

Die Berufung Dr. Bobrzynskis.

Wien, 1. November. (KB.)

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht folgende Mitteilung des Sekretariats des Polenklubs:

Am 30. und 31. Oktober hielt die parlamentarische Kommission des Polenklubs anlässlich der durch die Berufung Dr. v. Koerbers geschaffenen Lage eine Beratung ab. An der am 31. Oktober vormittags stattgefundenen Sitzung nahm auch Dr. Bobrzynski teil, dem nach Beratung über die Gesamtsituation sowie schwebender Fragen und nach Entgegennahme seiner Erklärung für den Fall seines Eintrittes in das Kabinett das Vertrauen ausgedrückt und die Unterstützung des Polenklubs in Aussicht gestellt wurde.

Fürst Franz Thun — gestorben.

Tetschen, 1. November. (KB.)

Fürst Franz Thun ist heute morgens gestorben.

* *

Fürst Franz Thun und Hohenstein, der bekannte böhmische Grossgrundbesitzer und Fideikommissherr, Statthalter von Böhmen wurde am 2. November 1847 geboren. Als österreichischer Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern hat er seinerzeit auf den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen starken Einfluss genommen.

Unterhandlungen König Konstantins mit der Entente.

London, 31. Oktober. (KB.)

Die „Times" melden aus Athen: Zwischen dem König und den Gesandten der Entente wurde über den Schutz der Interessen der griechischen Offiziere verhandelt, die sich der nationalen Bewegung angeschlossen haben. Um nicht die offizielle Neutralität Griechenlands zu gefährden, würden die Offiziere wahrscheinlich um Entlassung bitten, mit dem Recht, später den alten Rang in der griechischen Armee wieder einzunehmen.

Der Seekrieg.

London, 31. Oktober. (KB.)

„Lloyds" melden: Der Dampfer „Cabotia" aus Glasgow wurde versenkt. Der norwegische Dampfer „Falkeskell" wurde gleichfalls versenkt.

Paris, 31. Oktober. (KB.)

Dem „Temps" zufolge wurde der französische Dampfer „Irma" versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Christiania, 1. November. (KB.)

Der norwegische Dampfer „Dorsall" ist mittags vor Cap Vincent von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

London, 31. Oktober. (KB.)

„Daily Telegraphe" meldet aus Athen: Die Erregung über die Torpedierung des englischen Schiffes in venizelistischen Kreisen nimmt ständig zu. In königstreuen Kreisen ist man der Ansicht, dass das Vorgehen Deutschlands gerechtfertigt sei.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 31. Oktober. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Tigrisfront: Wir erstürmten einen feindlichen Beobachtungsturm und feindliche Gräben.

Persische Front: In einem nordwestlich Hamadan in Gegend Bidjar stattgefundenen blutigen Gefecht schlugen wir den Feind, der sich in Unordnung zurückzog und schwere Verluste an Verwundeten und Toten hatte. Ausserdem nahmen wir einen Kompagniekommandanten und 120 Soldaten gefangen, erbeuteten Gewehre und anderes Kriegsmaterial und besetzten die Ortschaft Bidjar wieder. Nördlich Sakiz wurden russische Kavallerieabteilungen mit grossen Feindverlusten abgeschlagen.

Kaukasusfront: Scharmützel. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine Majestät geruhten anzubefehlen, dass neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Oberleutnant Ernst Klöckner der Traindivision Nr. 1 und dem Oberleutnant Karl Eisler des Festungsartillerieregimentes Nr. 1, ferner die Allerhöchste belobende Anerkennung dem k. k. Landsturm-Oberleutnant Dr. jur. Leopold Gedringer, Kommandanten der provisorischen Radiostation, ferner zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Sanitätsfähnrich i. d. Res. Alexander Grüner bei der Krankenhaltstation in Krakau.

Kino Nowosci. „Die Kameliendame" ist ein wirklich sehenswerter Film, der sich an die bekannte Handlung des Dumas'schen Stückes anlehnt und dessen Hauptrolle durch Erna Morena verkörpert wird. Diese Künstlerin muss den

allerersten Kinogrössen als gleichwertig an die Seite gestellt werden und überragt an Natürlichkeit und Durchgeistigung des Spieles so manchen bekannten Liebling des Publikums. Ihr Spiel ist frei von aller, sonst nur zu beliebter Kinopose und wirkt in seiner schlichten Natürlichkeit hinreissend, oft ergreifend. Auch sonst zeichnet sich die Darstellung durch Ungezwungenheit und Diskretion aus. Die Regie ist untadelig, die Bilder sind künstlerisch schön. Der Film, der nur bis inklusive 1. November auf dem Programm bleibt, muss als erstklassig bezeichnet werden.

Das Rote Kreuz Kino der Festung Krakau bringt seit gestern ein neues hochinteressantes Programm zur Vorführung, das an Reichhaltigkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig lässt und zweifellos den allgemeinen Beifall des Krakauer Publikums finden wird.

Abzeichen vom Roten Kreuze. Das Präsidialbureau des Galizischen Vereines vom Roten Kreuze teilt mit: Das im vorigen Jahre allgemein verbreitete, überaus gesuchte und nachher vollständig ausverkaufte Abzeichen, das den Marienturm mit dem Adler und dem Genfer Kreuz darstellt, ist in einer neuen Auflage erschienen und im Geschäftslokale des Roten Kreuzes am Hauptringplatz Linie C—D zum Preise von K 2·50 für ein Stück erhältlich. Die Hauptniederlage befindet sich im Präsidialbureau des Roten Kreuzes in der Basztowagasse Nr. 6, II. Stock. Dort sind Abzeichen in grösseren Mengen zu haben. Wiederverkäfer bekommen grösseren Rabatt.

In der nächsten Sonntags-Beilage veröffentlichen wir eine interessante juristische Studie über „Sir Roger Casements Prozess im Lichte des englischen Nationalcharakters" von unserem Wiener Mitarbeiter, dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Leo Haber.

Krakauer Esperantisten versammeln sich jeden Donnerstag, 7½—9 abends, im Café Esplanade. Fremde Esperantisten werden ersucht die Versammlungen zu besuchen.

Kleine Chronik.

Dr. von Koerber, der neue Ministerpräsident, und Baron Burian, der Minister des Aeussern, wurden vom Kaiser in Audienz empfangen.

Das Unterseeboot „U 53" ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean in die Heimat zurückgekehrt.

Vierzehn Dampfer, russische, finnische und dänische, wurden in den letzten drei Tagen versenkt.

21, meist französische Schiffe, mit 28.000 Tonnengehalt, wurden in den letzten Tagen von drei deutschen Unterseebooten versenkt.

Rumänien vollständig unter russischer Kuratell. Das rumänische Hauptquartier wurde in die Moldau verlegt, um die rumänische Armeeleitung in engere Abhängigkeit von Russland zu bringen. Ein Teil der rumänischen Presse verlegt ihren Erscheinungsort und das „Journal des Balcans" erscheint bereits in Odessa.

Die deutschen Landsturmbataillone sollen nach der Erklärung des Vertreters des deutschen Kriegsministers in erster Reihe sofort nach Schluss des Krieges demobilisiert werden.

Zum Präsidenten der Republik China wurde Fenghuchang gewählt.

Die unterste Donau

auf deren Gebiet gegenwärtig die grössten militärischen Entscheidungen im rumänischen Kriege zu erwarten sind, bietet dem Freunde der Erdkunde einige merkwürdige Probleme dar. Vor allem ist das Problem der ursprünglichen Mündung des mächtigen Stromes von allgemeinem Interesse. Es ist kaum zu bezweifeln, dass die Donau früher, wenn auch noch in vorgeschichtlicher Zeit, ihren Weg quer durch die Dobrudscha zum Meere genommen hat. Sie mündete ungefähr dort, wo das heute so vielgenannte Constantza oder Küstendsche liegt. Die Spuren ihres alten Tales sind am rechten Ufer deutlich ersichtbar. Was den gewaltigen Strom dazu gebracht hat, diese seine natürliche Richtung aufzugeben und am Westrande des Steppenhochlandes der mittleren und nördlichen Dobrudscha dem Pruth entgegenzufliessen, um mit ihm vereint endlich in drei Armen das Meer zu erreichen, darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen. Eine Hebung der Dobrudscha war vielleicht die Ursache der Laufveränderung. Die Donau hat dann das Bett des Pruth erweitert und sein Mündungsgebiet durch ihre Wasserfülle zu jenem Netz von Flussarmen und Sümpfen gemacht, was wir heute als Donaudelta kennen. DerTrajansvall, der heute wieder mitten durch umkämpfte Gebiete zieht, folgte derselben Richtung, die der alte Donaulauf eingeschlagen hatte. Der Wall ist bekanntlich nie vollendet worden. Es ist wahrscheinlich, dass damals noch ein Arm der Donau das ursprüngliche Netz benutzte. Diese Linie sollte der römische Wall verstärken. Am heutigen rechten Ufer ist Hirsova eine der malerischesten Stellen; hier bildet sich nochmals eine Enge, und das Hochland der Dobrudscha greift auf das jenseitige Ufer hinüber. Die Hauptmündung der Donau ist jetzt der Kanal von Sulina, obwohl die Arme, die im Norden und Süden das Delta umfassen, wasserreicher sind. Der Sulina-Kanal ist von Schilfsümpfen umzogen. Am Südrande des Deltas liegen über dem „Sankt Georgs-Arm" der Donau auf freier Höhe in reiner Seeluft einige der Schwabendörfer, die im vorigen Jahrhundert von aus Russland ausgewanderten deutschen Kolonisten gegründet worden sind.

Verschiedenes.

Die Flugbahn der Geschosse. Prof. Dr. Rubens hat darüber folgendes ausgeführt. Die Flugbahn müsste, wenn es keinen Luftwiderstand und sonstige äusseren Einwirkungen gebe, eine Parabel sein. Gehorchte das Geschoss nur dem ihm mitgeteilten Anfangsimpuls, würde es — mit Rücksicht auf das Beharrungsprinzip — sich mit immer gleichbleibende Horizontalgeschwindigkeit weiter fortbewegen. Nun wird aber das Geschoss von der Schwerkraft, also durch sein Eigengewicht — in einen mit der Zeit fortwährend zunehmenden Masse nach unten getrieben. An Flüssigkeiten, die er aus einen Schlauch in Form eines Strahls schräg nach oben austreten lässt, zeigt Rubens, dass im idealen Fall die Geschossbahn eine Parabel ist. Zugleich sieht man, dass die Reichweite nicht nur von der Anfangsgeschwindigkeit, sondern auch von dem Winkel, unter dem das Geschoss abgefeuert wird, abhängt. Ueber einen Elevationswinkel von 45 Grad wird — bei sonst gleichbleibenden Bedingungen — die grösste Reichweite erzielt. Der geniale Physiker Mach hat ein Verfahren ersonnen, die Flugbahn der Geschosse zu photographieren. Da sieht man, dass die ballistische Kurve wesentlich von der idealen Flugbahn abweicht, Luftwiderstand, Feuchtigkeit üben einen Einfluss auf die Flugverhältnisse aus. Um den ungünstigen Einfluss des Luftwiderstandes herabzumindern, ist man zum Langgeschoss übergegangen, einem Zylinderhut mit aufgesetzter Spitze. Aber solche Geschosse kippen wegen ihrer Massenverteilung und der besonderen Luftwirkung auf sie, leicht um. Wie das verhütet werden kann, zeigt uns ein Spielzeug der Kinderwelt: der Kreisel. Dieser Kreisel, der für den Physiker weiter nichts ist als ein sich rasch um seine Achse drehender Körper, zeichnet sich durch die Stabilität seiner Drehachse aus. Um das Kippen zu vermeiden, braucht man nur das Geschoss in einen Kreisel zu verwandeln. Zu diesem Zwecke versieht man den Lauf des Geschützes im Innern mit „Zügen", das heisst mit spiraligen Kerben, denen ganz gleichartige Hervorragungen an dem Mantel des Geschosses entsprechen. So zwingt man es, während es durch das Rohr geschleudert wird, zugleich um seine Achse zu rotieren, jetzt verstehen wir die Bedeutung des „gezogenen" Kanonenrohres und des „Dralls" des Geschosses. An Versuchen, die bereits einer seiner Vorgänger, Gustav Magnus, sehr sinnreich erdacht hat, erläutert Rubens die Rechtsabweichung der Geschosse und den Einfluss, den die Drehung der Erde auf die seitliche Abweichung der Geschosse hat.

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die alte Dame schlug den ihr Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verhüllenden Schleier zurück und musterte das Ehepaar kalt.

„Ich komme nicht, um zu kondolieren," entgegnete sie mit ablehnender Schärfe, „sondern um Ihre Meinung zu hören, wieweit die eingetretene Veränderung der Lage eine Ausnützung zu meinenGunsten zulässt." Sie wandte sich von oben herab an die kleine korpulente Frau des Hauses und fragte mit kühler Höflichkeit: „Sie haben vielleicht die Güte, uns — einen Augenblick — zur Beratung allein zu lassen?"

„Gewiss, gnädige Frau," entgegnete Frau Oldekop unterwürfig, ging hinaus und zischte: „Impertinente Person!"

„Haben Sie briefliche Nachrichten?" fragte Frau Wichbern.

„Nein, gnädigste Frau, keine. Ich warte mit Schmerzen. Nichts weiss ich, als was die Blätter bringen. Es ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel —"

„Mir scheint vielmehr, dass der Blitz die Wolken wohltuend geteilt hat. Oder sollten Sie sich der Erkenntnis verschliessen, dass der jähe Tod allen Anzeichen nach einen Schritt des Bauern abgeschnitten hat, der Ihnen verhängnisvoll geworden wäre?"

Detlev Oldekop entgegnete sehr bestimmt: „Sie wissen nicht, dass ich genauer unterrichtet bin. Nach der Unterredung mit Ihnen habe ich meine letzten Mittel zusammengerafft, bin zu meinem Bruder gefahren und habe ihn um offene Auskunft darüber gebeten, ob an dem Gerüchte Wahres sei...."

„Und —?" fragte sie kühl.

„Er hat mir versichert, dass er sich verpflichtet fühle, für das Mädchen zu sorgen, dass er aber einen Entschluss über das Wie noch nicht gefasst habe und auch nicht fassen werde, ohne sich vorher mit mir ins Einvernehmen zu setzen...."

„So?" warf sie mit unverhohlenem Unglauben ein und liess die stahlgrauen Augen forschend auf ihm haften. „Haben Sie Geld von Ihrem Bruder verlangt?" fügte sie rücksichtslos hinzu.

„Nein," log er. Das war weder Haupt- noch Nebenzweck meiner Reise. Ich wollte dem Klatsch auf den Grund gehen und zugleich Ihrer Nichte nochmals — gütlich zureden...."

„Aha!"

„Sie war nicht zu Hause. Ich habe meinen Bruder eindringlich ersucht, dem Mädchen Aufklärung zu geben, was es verlieren würde, wenn es bei seiner törichten Ablehnung Ihnen gegenüber verharrte. Und das nicht allein, ich habe auch meinem Bruder klar gemacht, dass er es nicht verantworten könne, dasMädchen in ihrem Starrsinn zu bestärken — —"

„So, so!"

„— dass selbst, wenn er die seiner Meinung nach beste Absicht hätte, ihre Zukunft durch Vererbung des Hofes sicher zu stellen, er sich noch an ihr versündigen würde."

„Hm —!„

Ihre Einsilbigkeit störte ihn und liess ihn auf der Hut sein.

„Da ich Ihr Vermögen, gnädige Frau, nicht zu überschätzen glaube und meinen Bruder über die mutmassliche Höhe belehrte, gab er, wenn auch mit einigem Widerstreben, die Zusage, meine Eröffnungen dem Mädchen wiederholen zu wollen. Ueber den Bernd Löhnau, den Geliebten Ihrer Nichte, habe ich nur erfahren können, dass er den Versuchungen widerstanden hat."

Sie liess wieder nichts vernehmen, als ihr kurzes „Hm —!"

Da nun aber auch er schwieg, fragte sie nach einer Weile: „Was gedenken Sie jetzt zu tun?"

Er zuckte die Achseln und zog die Brauen hoch.

„Warten," antwortete er kurz.

„Nicht hinfahren —?"

Er benutzte die Gelegenheit und fragte: „Habe ich die Mittel?"

„Ach so."

Sie zog eine Geldtasche und zählte ihm langsam fünf Hundertmarkscheine hin.

„Sie geben mir eine Quittung und zahlen den Betrag nach Antritt der Erbschaft zurück."

„Gnädigste Frau, wie gern — und wie dankbar!"

„Schweigen Sie davon. Wann fahren Sie?"

Er wich aus.

„Ich habe nach Reickendorf geschrieben und erwarte schleunige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Literatur und Kunst.

Wohltätigkeitskonzert im Festungsspital Nr. 5. Sonntag, den 29. ds., fand im Theatersaale des Festungsspitales Nr. 5 (Palais des Fürsten Lubomirski, Rakowickastrasse) ein Wohltätigkeitskonzert, zugunsten des Weihnachtsbaumes des obigen Spitals statt. Das Programm war reichhaltig und bot viel Abwechslung. Der Legionistenchor unter der energischen Leitung des Herrn Prof. Walewski sang einige gut einstudierte Lieder von Gall und Duniecki. Frl. Krajewska, Mitglied des städtischen Volkstheaters, sang mit lieblicher und wohlklingender Stimme, mit der sie sich die Herzen des Krakauer Publikums schon lang erobert hat, einige Lieder von Moniuszko, Karłowicz, Friedmann und Żeleński, wofür sie von den Zuhörern mit stürmischem Applaus belohnt wurde. Herr Dr. Feller, der bekannte Rezitator, trug meisterhaft Gedichte von Wyspiański, Konopnicka und Tetmajer vor. Reicher Beifall zwang Herrn Dr. Feller zwei Satyren, u. zw. „Liebesleben in der Natur" und „Liebeserklärung", zuzugeben. Herr Miller, Mitglied des städtischen Volkstheaters, gab eine Arie aus „Tosca" und einige Moniuszkolieder zum besten, womit er lebhaften Beifall des Publikums hervorrief. Den Abschluss bildete wieder der Legionistenchor. Erwähnenswert ist die besonders diskrete Klavierbegleitung des Herrn Prof. Walewski. Das Konzert beehrten mit ihrer Gegenwart Herr Spitalskommandant Univ.-Prof. Stabsarzt Dr. Lewkowicz, Chefärzte: Dr. Wojciechowski, Dr. Wojnarowski, Dr. Berezowski u. a. Das distinguierte Publikum hatte sich in grosser Zahl eingefunden. St. Z.

2. November.

Vor zwei Jahren.

Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. — In den Gefechten am San erlitten die Russen besonders bei Rozwadow sehr schwere Verluste. — Südöstlich von Stary-Sambor und nordöstlich Turka macht unsere Vorrückung Fortschritte. — Sonst ist die Lage in Galizien unverändert. — Unsere Offensive durch die Macva schreitet siegreich vorwärts. — Heute nachts wurde auch Sabac gestürmt. — Im Angriffe auf Ypern wurde weiter Gelände gewonnen, Messines ist in unseren Händen. — Auch im Argonnenwalde wurden Fortschritte gemacht. Die Franzosen erlitten dort sehr schwere Verluste.

Vor einem Jahre.

Die Kämpfe an der Strypa-Front wurden auch gestern fortgesetzt. — Bei Bieniawa drangen tiefgegliederte Sturmkolonnen in unsere Stellung ein, wurden aber im Gegenangriff wieder geworfen. — Im Gebiet des unteren Styr drängten wir die Russen weiter zurück. — Vor Dünaburg wurde gestern heftig gekämpft. — Bei Siemikowce gelangten die Russen bis in die Stellungen der Truppen des Generals von Bothmer, wurden aber durch Gegenstoss wieder geworfen. — An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen vor und eroberten die Grenzhöhen Treglav, Orlovac und die beherrschende Höhenstellung auf dem Warda. — Die Armee des Generals von Kövesz überschritt die Linie Cacak — Kragujevac. — Die Armee des Generals von Gallwitz steht auf den Höhen östlich von Kragujevac und nördlich Jagodina im Kampf. — Die gestrigen Angriffe der Italiener richteten sich gegen den Görzer Brückenkopf und gegen die Räume von Plava und beiderseits des Monte San Michele. — Unter sehr schweren Verlusten wurden die Angreifer überall zurückgeschlagen. — Auf der Podgora-Höhe ist der Kampf noch im Gange. — Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf die Butte de Tahure und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist aus dem Westen nichts von Bedeutung zu berichten.

Kinoschau.

„ROTES KREUZ KINO" der Festung Krakau. Apollotheater Zielona 17. — Programm vom 31. Oktober bis einschliesslich 2. November:
Messterwoche. Kriegsaktualitäten. — **Das Ende eines Königs.** Drama in fünf Aktes. — **Rastus hat ein Huhn gestohlen.** Komisch.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. — Programm vom 26. Oktober bis 1. November:
Dora Brandes. Drama in vier Akten. — Ausserdem **Ein entzückendes Lustspiel und wunderschöne Naturaufnahmen.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 30. Oktober bis 2. November:
Naturaufnahmen. — **Hotel „Zum verliebten Kakadu".** Lustspiel in drei Akten. — **Die letzte Vision.** Drama in vier Akten.

„PROMIEŃ", Podwale 6. Programm vom 27. Oktober bis inkl. 3. November.
Kriegsaktualitäten. — **Irakus.** Drama in vier Teilen. — **Eine marmorkalte Geliebte.** Lustspiel.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 20. Programm vom 27. Oktober bis inkl. 3. November.
Kriegsaktualitäten. — **Der Rosendieb.** Lustspiel in fünf Akten aus World-Serie. — **Humoreska.**

„ZACHĘTA", Ringplatz im Hawełka-Hause. Programm vom 27. Oktober bis inkl. 3. November.
Das jüngste Gericht. Drama einer Erdkatastrophe. — **Lustspiel.**

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.